Als
TIT.

Hr. Johannes Stern

Sein werthes

Nahmens=Fest

In

Aller Freudigkeit erwünscht wolt celebriren

Ließ seine Schuldigkeit

Im

Freuden=Feuer

spühren/

Der

Freund und Diener

SICh verpflIChtet heiSſen läſt.

T H O R N/
Gedruckt bey Johann Nicolai/ E.E. Rathts und des Gymnasii Buchdr.

DAß man vor langer Zeit das Feuer so verehret/
Ist ohne Zweiffel wohl mit Vorbedacht geschehn;
Weil Mosis GOttes Stimm in selben hat gehöret:
Weil man den Heilgen Geist in Flammen hat gesehn.

Ja auch das Heyden Volck kam gar auff die Gedancken/
Es muß diß Element ein göttlich Wesen seyn;
So überschritten sie die vorgesetzte Schrancken/
Und brauchte zum Betrug der Teuffel diesen Schein.

Zudem so geben viel/ weil Sie Merckmahle finden/
Daß all und jedes GOtt vom Feur erschaffen hat/
Und dermahleinst die Welt im Feuer wird verschwinden/
Vor Wasser/ Erde/ Lufft/ dem Feuer Raum und Statt.

Dem sey nun wie ihm woll/ so wird dennoch bey Freuden
Und andern frohen Zeit ein Freuden-Feur gemacht.
Ich übergehe jetzt den Brauch der blinden Heyden
Und melde kürtzlich was von der Johannis-Nacht.

Da pfleget man aus Holtz ein Feuer zu erzielen/
Das durch der Bäumen Laub und Blumen wird vermehrt/
Darauff verkürtzen Sie die Zeit mit Tantzen/ Spielen/
Biß Flamm und Feuer ist in Asch und Staub verkehrt.

Zwar war der Vorsatz gut/ es solln Johannis Lehren
In unsern Hertzen seyn dem hellen Feuer gleich/
Doch diß gelunge nicht/ der Satan suchts zu stöhren/
Bis er durch Mißbrauch Sie gebracht hat in sein Reich.

Zu unserer Zeit ist dieß fast meistens abrogiret
Doch ist ein andrer hier/ dem ich auch Freuden-voll
Bey dem Johannis-Fest/ weil Er den Nahmen führet/
Ein Danck und Freuden-Feuer vorietz anzünden soll.

Doch/ Gönner/ laß Dich nicht Verwunderung besiegen
Daß ich mit lauter Gluth erfüll dieß enge Blatt;
Mit selber will Dein Thun auff einer Waage liegen/
Dieweil es Waage hält und ein Gewichte hat.

Die Gluth bemühet sich sehr weit empor zu schwingen/
Sie loddert in der Höh/ sucht da die beste Ruh;
Mit Seufftzen will sein Hertz zu GOtt im Himmel dringen
Und die Verstörung giebt noch mehr Anlaß darzu.

Das edle Element/ kan keine Mackel hegen/
Hält sich gantz rein und klar; und Er Hochwerther Mann
Thut solches ebenfals/ geht stets auf rechten Wegen/
Damit der Nach-Ruhm wohl bey Ihm bestehen kan.

Er hast Betriegerey/ Er liebt auffrichtig Leben/
Die Wahrheit ist Sein Freund/ verwirfft der Schmeichler Schein;
Der Billigkeit bleibt Er/ wie billich/ auch ergeben/
So bleibt der Wahlspruch fest: Ohn Mackel wil Ich seyn.

Doch

Doch wie die reinste Gluth den Rauch pflegt zu begleiten;
So ist er ebenfals von Neidern nicht befreyt/
Da dencket jeder nach/ wie kan ich was erbeuten/
Wie hintergeh ich Jhn. O Neid! o falscher Neid!

Wann man das Feuer stört/ giebts desto grösser Flammen;
Und hier stimmt abermahl Sein kluger Sinn mit ein
Stehn Seine Neider gleich offt neiden Jhn zu sammen/
So bleibt Er doch behertzt/ läst Neider/ Neider seyn.

Doch was bemüh ich mich mit mehren zu vergleichen
Den tugendhafften Geist/ es trifft in allem ein.
Drum offerir ich nur ein schlechtes Freuden-Zeichen/
Das zwar von Worten schlecht/ doch Meynung gut soll seyn.

Ein Freuden-Feuer ists daraus ein Stern aufsteiget
Mit dieser Uberschrifft: Das gutte folget mir/
Das Feuer welches sich zum Untergange neiget/
Legt seinen Augen-Paar erwünschte Bottschafft für.

Er wird in Fried und Ruh nun ferner können leben/
Das Glücke wird Jhm stets auff beyden Seiten gehn
Weil GOtt uns Friedens-Zeit/ wie man jetzt hofft wir geben/
Und Neid mit Seiner List vor Jhm nicht kan bestehn.

So nehm Er diesen Wunsch und lebe stets vergnüget/
Der Himmel schütze Jhn/ Frau Liebste/ liebstes Kind/
Er gönne/ daß Jhr Euch vergnügen könnt/ und sieget
Auch über alle die so Euch zu wieder sind.